



Michael Tscheulin von der Fricker Storchen Apotheke impft seit kurzem gegen Covid-19. Bilder: Dennis Kalt



Aus einer Impfpumpe von Moderna können elf Impfdosen gezogen werden.

# Fricker Apotheke impft als erste im Aargau

Bereits über 200 Personen stehen auf der Warteliste für eine Covid-19-Impfung bei der Storchen Apotheke in Frick.

**Dennis Kalt**

Telefone, die auf allen Leitungen im Dauermodus läuten und eine Flutwelle an E-Mails – so beschreibt Michael Tscheulin von der Storchen Apotheke in Frick die letzten Tage. Der Grund: Seit Donnerstag, 27. Mai, ist sie die erste Apotheke im Kanton, die gegen Covid-19 impft. Tscheulin sagt: «Uns haben sogar Personen aus anderen Kantonen für einen Termin angerufen.» Impfen darf Tscheulin jedoch nur Personen aus dem Aargau. «Sie kommen verteilt aus dem Kanton – Suhr, Fislisbach oder Menziken.»

Die Storchen Apotheke gehört zu den sechs Pilotapotheken

des Kantons, aus denen für das flächendeckende Impfgebot in Apotheken – voraussichtlich Anfang Juli – Erkenntnisse gewonnen werden sollen. Mit der Impfung noch vor den anderen Pilotapotheken startete sie, weil sie in ihrem Gefrierschrank noch Impfstoff von Ärzten übrig hatte, die von der Impfkampagne abgesprungen sind. «Wir lagern seit 27. April bei uns die Impfflaschen, welche die Hausärzte, die seit 3. Mai impfen können, bei uns abholen», so Tscheulin.

Angemeldet – dies geht bei der Apotheke telefonisch oder via E-Mail – hätten sich vor allem Leute, die noch einen Impf-

schutz vor den Ferien bräuchten. Etwa, so Tscheulin, habe ihm jemand erzählt, dass er seit zwei Jahren seine über 80-jährige Mutter, die im Ausland lebt, nicht mehr gesehen habe und diese gerne besuchen würde.

## Etwa 230 Personen stehen auf der Warteliste

Wer sich jetzt für die Impfung bei der Storchen Apotheke anmeldet, müsse sich für den ersten Piks aber rund zwei Wochen gedulden, so Tscheulin. Etwa 230 Personen stehen derzeit auf der Warteliste. Die Zweitimpfung mit dem Wirkstoff von Moderna erfolgt 28 Tage später. Derzeit impft Tscheulin mor-

gens und nachmittags zwei Gruppen zu je elf Personen. Er sagt: «Ich habe jetzt sogar schon Termine für das «After-Work-Impfen» zwischen 18.30 und 20.30 Uhr gemacht.» Etwa gebe es Landwirte, die derzeit den ganzen Tag auf den Feldern sein müssten.

Das in Gruppen zu elf Personen geimpft wird, hat einen Grund: Aus einer Flasche des Moderna-Impfstoffes kann Tscheulin immer elf Impfdosen ziehen. Das Vakzin für die Impfgruppe am nächsten Morgen nimmt Tscheulin am Abend zuvor aus dem Gefrierfach und stellt es in den Kühlschrank. Dort taut es bis zum Morgen

langsam auf, sodass er es in die Spritzen – kurz bevor die ersten Impfwilligen eintreffen – aufziehen kann. «Ab dann, bei Raumtemperatur, ist der Impfstoff noch sechs Stunden haltbar», sagt Tscheulin.

## Kein Impfdosis soll weggeworfen werden

Dies ist für Tscheulin zuweilen eine Herausforderung, wenn ihm Personen mit Impftermin kurzfristig absagen. Dann heisst es, schnell sein, um einen kurzfristig Entschlossenen zu finden, der die Elfer-Gruppe wieder auffüllt. Denn eines ist für Tscheulin klar: «Eine Impfdosis weggeworfen, das will ich nicht.»

Den Aufwand, den Tscheulin für das Impfen betreibt, scheut er nicht. Im Gegenteil. Es sei wichtig, dass die Apotheken niederschwellige Anlaufstellen für die Covid-Impfung böten. «Damit tragen wir zu einer Erhöhung der Impfrate bei.» Tscheulin denkt hier auch an eine Drittimpfung oder Auffrischung, die es dereinst brauchen könnte und für die der Impfstoff in Einzeldosen geliefert würde. «Eine spontane Walk-in-Impfung – das wäre doch was.»

## WWW.

Ein Video finden Sie unter: [aargauerzeitung.ch](http://aargauerzeitung.ch)

## Regionale Siedlungsplanung?

Im Fricktal soll ein neues Instrument entstehen, um ausgezontes Bauland in der Region zu behalten. Es gibt noch vielen Fragezeichen.

Bauzonen – immer ein sehr heikles Thema. Meist geht es um viel Geld und grosse Möglichkeiten. «Es ist eine heisse Kartoffel, an der man sich leicht die Finger verbrennen kann.» So kündigte Christian Fricker, Präsident von Fricktal Regio, die Präsentation an der diesjährigen Fricktalkonferenz 2021 von Röbi Schmid, Vorstandsmitglied, und Dunja Kovári, Regionalplanerin von Fricktal Regio, an. Trotzdem würden sie sich ans heisse Eisen wagen.

Die beiden stellten den geplanten Regionalen Siedlungstopf vor. Dieser Topf ist ein Gefäss zur regionalen Raumplanung im Kanton Aargau, das schweizweit das Einzige seiner Art ist. Heute funktioniert es so, dass wenn bei einer Gemeinde zum Beispiel im Rahmen einer Gesamtrevision der Nutzungsplanung einen Überschuss an Bauzonen festgestellt wird, die Gemeinde diese auszonieren und dem Kanton zur Verfügung stellen muss. Wenn dann eine andere Gemeinde Bauland benötigt, kann sie die gleiche Menge an Land einzonen, wie ausgezont

wurde. So wird Bauland effizienter genutzt, aber ausgezontes Land ist für die einzelnen Regionen verloren.

## Zonen verbleiben so in der Region

Nun will man es aber so handhaben, dass diese ausgezonten Zonen nicht mehr dem Kanton, sondern in unserem Fall dem Fricktal nutzungsneutral zur Verfügung stehen. Dafür werden die Zonen in diesen Siedlungstopf eingespeist und können dann von «bedürftigen» Gemeinden wieder bezogen werden. So bleibt das Bauland in der Region. Dunja Kovári sagt: «Der Siedlungstopf soll zur Stärkung des Fricktals als attraktive Wohn- und Wirtschaftsregion beitragen.»

Ausserdem sollen so die regionalen Stärken gefördert und regionale Mehrwerte geschaffen werden. Im Grossen und Ganzen würde eine gemeinsame Entwicklungsperspektive entstehen.

Der Grundgedanke hört sich sehr gut an, doch dieses neue Vorhaben bringt einige Schwierigkeiten mit sich. Speziell der Prozess der Vergabe von Bau-

land an Gemeinden muss noch gut ausgearbeitet werden, damit klar ist, wer wann wie viel Land einzonen kann und wer das Ganze entscheidet.

Ein Problem ist auch, dass sich kleinere Gemeinden benachteiligt fühlen. Sie sind meist uninteressanter für Zuzügler und finden sich deshalb eher auf der Speiserseite des Prozesses wieder. Damit diese auch etwas von der Neuerung haben, wird deshalb noch nach einer Ausgleichslösung gesucht. Eine Geldzahlung steht dabei aber ausser Frage, weshalb nach anderen kreativen Ansätzen gesucht werden muss. Ein Gemeindeamman einer kleineren Fricktaler Gemeinde dagegen sagt: «Es muss eine finanzielle Entschädigung geben.»

Damit löste er eine hitzige Diskussion aus. Klar ist: Es bleibt ein schwieriges Thema und die nächsten Jahre werden zeigen, ob man eine gute Lösung findet oder ob Raumplanung im Fricktal zur grossen Zerreihsprobe wird.

**Simon Widmer**

## Rheinfelden sucht die Challenge

Die Stadt will «bewegteste Gemeinde der Schweiz» werden – und setzt sich zwei Millionen Bewegungsminuten als Ziel.

Der bisherige Erfolg der Aktion «Coop-Gemeinde-Duell von Schweiz.bewegt» in Rheinfelden stimmt die Verantwortlichen um die Stadträte Dominik Burkhardt und Susanna Schlittler sowie OK-Präsidentin Ruth Sieber optimistisch. Am vergangenen Donnerstag, um 21.30 Uhr, war es so weit: Die für Rheinfelden gebuchten Bewegungsminuten übersprangen die 1-Million-Grenze. Burkhardt überwältigt: «Wir waren damit die erste Schweizer Gemeinde, die die Millionenmarke geknackt hat.»

Rheinfelden verzeichnet aktuell 1,1 Millionen Bewegungsminuten. Nur die Gemeinde Wangen im Kanton Schwyz hat mit derzeit 1,2 Millionen noch mehr auf dem Konto. Wangen tritt als Gemeinde mit weniger als 6000 Einwohnern aber in einer anderen Kategorie an.

In Kategorie C mit bis zu 15000 Einwohnern liegt Rheinfelden deutlich vorne: Der Abstand auf den Zweitplatzierten, Wehntal im Kanton Zürich, beträgt momentan mehr als 600000 Minuten. Gleichwohl will sich Rheinfelden nicht auf



Dominik Burkhardt, Ruth Sieber und Susanna Schlittler (von links) wollen die Rheinfelder von der Couch locken. Bild: hcw (31. Mai 2021)

seinen Lorbeeren ausruhen. Bis zum 20. Juni, dem Ende der Aktion, soll munter weitergesammelt werden. Das OK hat die Zwei-Millionen-Marke schon vor Augen. Sieber sagt: «Zwei Millionen Minuten wären herausfordernd, aber liegen im Bereich des Möglichen.»

Die Initianten werten die Voraussetzungen als günstig: gutes Wetter, der Drang zu Bewegung im Freien nach dem langen Corona-Blues und die immer grösser werdenden Lockerungen. Schon mehr als 1000 Rheinfel-

der und Einwohner benachbarter Gemeinden haben sich die zur Registrierung der Minuten notwendige Smartphone-App heruntergeladen. Rheinfelden ist die einzige Fricktaler Gemeinde, die 2021 bei «Schweiz.bewegt» mitmacht. Aber um Rheinfelden den Kategoriensieg einzubringen, muss man weder dort wohnen noch arbeiten – aus Solidarität kann man von überall her zu noch mehr Bewegungsminuten beitragen. Reicht es dann am Ende für den Titel, winken der Stadt 500 Franken Geldpreis. (hcw)